



Do | 7.10.2010 | 19.30 Uhr

Gewalt und Krieg
in der menschlichen Geschichte I

Dr. Dietmar Zinner, Göttingen

Gewalt unter unseren nächsten Verwandten – Aggression ein Erbe der Menschheit?

Aggression und Gewalt sind universelle Phänomene im Tierreich. Sie können sowohl bei zwischenartlichen Konflikten, z.B. bei Räuber-Beute Interaktionen, als auch bei innerartlichen Konflikten, z.B. bei Konkurrenz um begrenzte Ressourcen, Territorien, Status oder Fortpflanzungspartner beobachtet werden. Viele Tierarten zeigen darüber hinaus spezielle morphologische Anpassungen für aggressive Auseinandersetzungen, wie z.B. Geweihe und verlängerte Eckzähne. Auf Grund dieser Befunde muss man annehmen, dass aggressives Verhalten einen Anpassungswert besitzt, es also in der Evolution durch natürliche Selektion begünstigt wurde und nicht nur eine „pathologische“ Verhaltensanomalie darstellt. Aus evolutionsbiologischer Sicht stellt Aggression eine von mehreren Verhaltensstrategien dar, die hilft die Überlebens und Reproduktionsfähigkeit von Individuen, d.h. deren Fitness, zu verbessern. Aggression zahlt sich aber nur dann aus, wenn die „Kosten“ für dieses Verhalten nicht ihren „Nutzen“ übersteigen. Bei der Entscheidung, ob ein Tier kämpft oder nicht, spielen daher der Wert von Ressourcen und die „Kampfstärke“ des Gegners entscheidende Rollen. Imponierverhalten und ritualisierte Kämpfe sind Möglichkeiten den Gegner einzuschätzen ohne schwere Verletzungen oder gar den Tod zu riskieren. Aggressives Verhalten tritt auch bei unseren nächsten Verwandten, den Affen und Halbaffen, auf. Je nach Art, es sind mittlerweile mehr als 300 Primatenarten beschrieben worden, und Verhaltenskontext kann es sehr destruktive Formen annehmen. Insbesondere bei Konflikten zwischen Gruppen (Stichwort Schimpansenkrieg) oder beim Konflikt zwischen den Geschlechtern (Stichwort Infantizid) ist sogar der Tod von Artgenossen nicht ausgeschlossen. Andererseits haben unsere nächsten Verwandten auch Verhaltensstrategien entwickelt, die dem zerstörerischen Potenzial von Aggression entgegenwirken. Im Vortrag wird die evolutionsbiologische Perspektive von Aggression und Gewalt vorgestellt und mit Beispielen aus dem Bereich der nichthumanen Primaten illustriert.

Do | 11.11.2010 | 19.30 Uhr

Gewalt und Aggression
in der menschlichen Geschichte II

Dr. Jörg Orschiedt, Leipzig

Gewalt und Aggression bei prähistorischen Jägergruppen

Die Rolle von Gewalt und Aggression bei Jäger und Sammlern wird in der Forschung sehr unterschiedlich bewertet. Während im 19. und zu Beginn des 20. Jahrhunderts von einer kriegerischen und gewalttätigen Grundhaltung der prähistorischen Menschen ausgegangen wurde, änderten sich die Vorstellungen zur Mitte des 20. Jahrhunderts grundlegend. Bis zum Ende des 20. Jahrhunderts herrschte die Auffassung einer friedlichen Lebensweise von prähistorischen Jäger-Sammlergruppen vor, die teilweise regelrecht verklärend wirkte. Ausgehend von Veröffentlichungen wie die von Lawrence Keeley „War before civilisation“ (1996) wurde versucht das Bild der „noble savages“ gerade zu rücken. Dabei wurde sicherlich über das Ziel hinausgeschossen, dennoch gilt es festzuhalten, dass Gewalt auch bei Jäger und Sammlergruppen eine Rolle spielte und auch heute noch spielt. Umstritten ist jedoch, in welchem Umfang solche gewaltsamen Konflikte ausgetragen wurden und ob dabei Menschen nicht nur verletzt, sondern auch getötet wurden. Ethnographische Vergleiche spielen hier eine wichtige Rolle, auch wenn diese Vergleiche mit spezifischen Problemen und der Tatsache einer eingeschränkten Zeitdimension behaftet sind.

Osteoarchäologische Untersuchungen ermöglichen in der Regel den direkten Zugang zu der Frage nach Gewalt und Aggression. Vor allem der Beginn solcher Konflikte und der älteste Nachweis eines solchen Verhaltens stellt ein ungelöstes Problem dar, das mit erheblichen methodischen Schwierigkeiten behaftet ist. In der frühen Menschheitsgeschichte lassen sich daher kaum klare Belege für solche Konflikte finden. Erst in späteren Zeiten, wie dem Mittelpaläolithikum werden Hinweise auf Fälle von Gewalt deutlicher, wobei auch hier die Grenze zu Unfällen nicht immer deutlich gezogen werden kann. Ab dem Jungpaläolithikum und vor allem mit dem Aufkommen von weittragenden Distanzwaffen mit Projektilen werden Fälle von Tötungen besser fassbar, auch wenn die Belege spärlich bleiben. Erst mit dem Spätpaläolithikum lassen sich einige eindeutige Hinweise für solche Ereignisse finden. Mit dem Ende der Eiszeiten und dem Beginn des Mesolithikums scheinen sich die Hinweise auf Konflikte zu häufen. Ein wesentlicher Unterschied dabei ist, dass neben einzelnen Individuen in dieser Zeit auch erstmals Kleingruppen betroffen sind.

Vortrag zum VHS-Seminar „Kalt, feucht und zugig – wohnten so unsere Vorfahren?“ der Reihe Archäologie in Niedersachsen. Dozentin Dr. Beate Veil

Do | 9.12.2010 | 19.30 Uhr

Gewalt und Krieg
in der menschlichen Geschichte III

Prof. Dr. Maria Teschler-Nicola, Wien

Krieg unter Steinzeitbauern vor 7000 Jahren: Die Botschaft des Massengrabs von Talheim und der Toten von Asparn

Do | 13.01.2011 | 19.30 Uhr

Gewalt und Krieg
in der menschlichen Geschichte IV

Dr. Mathias Rau, Schleswig

Germanen gegen Germanen – Gewalt, Konflikt und Ritual im Spiegel südkandinavischer Opferplätze mit Heeresrüstungen

Während die Historiographie der Antike zwar überzeichnete und in vielen Fällen propagandistische Darstellungen von römisch-germanischen gewaltsamen Konflikten kennt, ist die Darstellung innergermanischer organisierter Auseinandersetzungen nahezu ausschließlich auf archäologische Quellen beschränkt. Ganz besonders die Opferungen der Ausrüstungen besieger Feinde in Feuchtbodenmilieus, wie sie vorwiegend im 3.–5. Jahrhundert n. Chr. in Südkandinavien praktiziert wurde, liefert sonst verborgen bleibende Informationen hierzu. Grundlage sind die modernen Ausgrabungen in diesen Opferplätzen mit Heeresrüstungen, bei denen neben mehreren Tausend Waffen- und Waffenbestandteilen, auch persönliche Ausrüstungen, Werkzeuge und gar Transportmittel gefunden werden konnten. Die teilweise Erhaltung organischer Materialien, etwa von Hölzern, Leder und Textilien hebt den Aussagewert dieser Fundgruppe enorm und ermöglicht den Einsatz naturwissenschaftlicher Datierungs- und Provenienzbestimmungen.

Aus dieser Quellengruppe lassen sich Grundzüge der Bewaffnung germanischer Verbände, die Stärken und die Struktur derselben und auch die Ziele organisierter Gewalt ableiten und diskutieren. Die Auswertung persönlicher Ausrüstungen und Trachtbestandteile erlaubt die Erörterung von Herkunftsregionen der Unterlegenen und somit eine nahezu ereignisgeschichtliche Interpretationen.



Über die rituelle Behandlung des Beuteguts sind zudem mentalitätsgeschichtliche Schlüsse zum Verhältnis Mensch-Waffe sowie zum Selbstverständnis der Krieger möglich. Althergebrachte und immer noch wiedergegebene Vorstellungen von den wilden, ungestümen germanischen Barbaren erfahren durch diese Fundgruppe eine wesentliche Neubewertung.

Do | 10.02.2011 | 19.30 Uhr

Gewalt und Krieg

in der menschlichen Geschichte V

Dr. Immo Heske, Göttingen

Prähistorische Burgen – Ausdruck kriegerischer Zeiten und Gesellschaften?

Zugewucherte Wälle sind häufig die letzten Zeugnisse ehemals mächtiger Burgen. Die Erforschung der prähistorischen erhaltenen Reste reicht in Niedersachsen weit zurück. Mit der Untersuchung der Befestigungswälle lassen sich wichtige Aufschlüsse zur Wehrhaftigkeit der Anlagen und zu ihrem Alter gewinnen. Sie zeugen auch von Angriffen auf die Befestigung, deren erfolgreicher Verteidigung oder rücksichtsloser Zerstörung. Erst zusätzliche Quellen helfen, Fragen nach Krieg und Frieden in den unterschiedlichen Epochen zu beantworten. Die in der Bronzezeit vorhandenen Burgenhorizonte bilden hier nur einen Auftakt, um sich mit den mitunter sehr großflächigen Burgen zu beschäftigen. Dabei können jahrgenau datierte Umbauphasen auf eine notwendig gewordene Verstärkung der Burg in kriegerischer Zeit zurückgehen. Konnten diese Anlagen sinnvoll und mit ausreichender Mannschaftsstärke verteidigt werden? Welche Taktik und Waffensysteme standen den Angreifern zur Verfügung? Der Einsatz der Waffen lässt zusätzliche Hinweise in den Bestattungen, bei verscharften Unterlegenen sowie prunkvoll bestatteten Siegern, vermuten. Hier liefert die Analyse weiterer Abschnitte der Urgeschichte wichtige Vergleiche gewaltsam zu Tode gekommener Menschen, die als Ausdruck von Aggression und Gewalt in der menschlichen Geschichte gelten.

- gemeinsamer Vortrag mit dem Historischen Verein für Niedersachsen

Do | 10.3.2011 | 19.30 Uhr

Gewalt und Krieg

in der menschlichen Geschichte VI

Prof. Dr. Sylvia Schraut, München

Terrorismus: eine neuzeitliche Form politischer Gewalt und ihre Ursprünge

Seit 9/11 erhält Terrorismus erhöhte Aufmerksamkeit. In vielen Medienberichten erscheint terroristische Gewalt ausschließlich als ein islamistisches Phänomen der Gegenwart. Doch auch der Terrorismus hat seine (europäische) Geschichte. Ausgehend von Überlegungen, wie Terrorismus definiert werden kann und welche Merkmale ihn charakterisieren, gibt der Vortrag einen Überblick über die Geschichte terroristischer Gewalt seit dem frühen 19. Jahrhundert. Angesprochen werden Fragen wie: Warum greifen kleine einflusssschwache Minderheiten zu politischer Gewalt? Welche Zwecke verfolgen sie damit? Warum bedienen sich terroristische Gruppierungen so erfolgreich der Medien? Welche Fragen stellen Historiker an die Geschichte des Terrorismus und was hat das ganze mit ‚Geschlecht‘ zu tun?

Do | 14.4.2011 | 19.30 Uhr

Gewalt und Krieg

in der menschlichen Geschichte VII

Prof. Dr. Renate Rolle, Hamburg

Amazonenkriegerinnen - Faktum oder Fantasie? Weibliche Gewalt in den archäologischen Quellen

Freier Eintritt

Umtrunk mit den Referent(inn)en

75 Jahre Niedersächsischer
Landesverein
für Urgeschichte

Archäologische
Vorträge
Okt 2010–Apr 2011

Gewalt und Krieg in der menschlichen Geschichte

Kein Tag ohne Gewalt auf unserem Globus. Gewalt zwischen Menschen, Gruppen, Staaten. Kann ein Blick auf die Geschichte des Menschen helfen, dieses Phänomen besser zu verstehen? Archäologen und Primatenforscher, Historiker und Anthropologen wollen der Gewalt von durchaus unterschiedlichen Standpunkten aus und mit unterschiedlichem Quellenmaterial nachgehen und dabei schlaglichtartig erstes Auftreten, Ursprünge, kulturelle Ausdrucksformen beleuchten.